

Der Karnerhof in Lessach Respektvoller Umgang mit einem historischen Bauernhof

Zoitzach 41, 5575 Lessach



PDF Download

Alle bereits erschienenen Hefte können Sie auf bda.gv.at als PDF herunterladen oder unter bestellservice@bda.gv.at bestellen.

Das Bundesdenkmalamt fördert Arbeiten zur Erhaltung unseres kulturellen Erbes in ganz Österreich. Wenn Sie diese Arbeiten unterstützen möchten, können Sie steuerbegünstigt spenden und Ihre Spende bestimmten Projekten widmen.

Informieren Sie sich über unsere Spendenaktionen auf bda.gv.at/service/spenden/spendenaktionen.html und spenden Sie unter Angabe des jeweiligen Aktionscodes für ein aktuelles Projekt oder stellen Sie Ihre freie Spende unter Angabe des Aktionscodes „A00“ für Förderungen in der Denkmalpflege zur Verfügung.



Spendenaktionen

Spendenkonto
Bundesdenkmalamt 1010 Wien
IBAN: AT07 0100 0000 0503 1050

Impressum

Für den Inhalt verantwortlich: Bundesdenkmalamt, Landeskonservatorat für Salzburg, Sigmund-Haffner-Gasse 8, 5020 Salzburg, bda.gv.at Text: Johann Eder Fotos: Petra Laubenstein (Bundesdenkmalamt), Alexander Ruckensteiner (Fotos Eigentum von Alexander Ruckensteiner) Redaktion: Christiane Beisl, Elfriede Wiener Layout und Satz: labsal.at Design: BKA Design & Grafik Druck: Digitalprintcenter des BMI © Bundesdenkmalamt 2023

Der Karnerhof in Lessach

Respektvoller Umgang mit einem historischen Bauernhof



Troadkasten und kleiner Stall

Schnapsschränken in der Stube



Stalltür, Detail



Der Karnerhof in Lessach Respektvoller Umgang mit einem historischen Bauernhof

Erhaltung und Adaptierung historischer Bauernhöfe stellen eine Herausforderung für Denkmalpflege und Eigentümer:innen dar: Über Jahrhunderte bildeten Bauernhöfe den Lebensmittelpunkt für einen Großteil der Menschen und waren prägend für unseren Kulturraum. Aber das bäuerliche Leben kannte einst wenig Komfort. Ohne gravierende Eingriffe entsprechen die historischen Höfe weder heutigen Wohnstandards noch modernen Anforderungen von Tierhaltung und Landwirtschaftstechnik.

Oft ist ein Neubau von Stall und Wohnhaus vermeintlich wirtschaftlicher als Umbau und Sanierung der alten Hofanlagen – sie verfallen und verschwinden schließlich ganz.

Aber auch die vorsichtige Anpassung von Bauernhäusern an eine moderne Nutzung erfordert viel Fingerspitzengefühl, damit die überkommene Bausubstanz und das authentische Erscheinungsbild auch nach der Schaffung der notwendigen Infrastruktur, nach thermischen Verbesserungen und nach Instandsetzung der Oberflächen erhalten bleiben.

Dieser Aufgabe stellten sich 2019 neue Eigentümer am Karnerhof in der Lungauer Gemeinde Lessach gemeinsam mit dem Bundesdenkmalamt.



Kleiner Stall, Blick vom Bauernhaus



Ein halbes Jahrtausend Geschichte

Der **Karnerhof** liegt exponiert auf einem Geländerücken oberhalb des Lessachtals. Der typische Lungauer Gruppenhof besteht heute aus Wohnhaus, großem Stallgebäude, kleinem Stall und Getreidekasten („Troackasten“) – sie alle gehörten bereits Anfang des 19. Jahrhunderts zum Bestand der Hofanlage, die damals aber noch weitere Nebengebäude umfasste. Das Bauernhaus geht im Kern auf das 16. Jahrhundert zurück, die Reihe seiner Besitzer lässt sich bis ins Jahr 1632 zurückverfolgen.

Mit der **halbkreisförmigen Anordnung** der vier Gebäude um eine kleine Wiese mit Blick ins Lessachtal und den harmonisch gealterten Putz-, Stein- und Holzoberflächen stellt das Karnergut eine außergewöhnlich authentisch erhaltene Bauernhofanlage dar. Das Bauernhaus mit gemauertem Erdgeschoß und einem als Holzblockbau errichteten Obergeschoß verfügt an zwei Seiten über einen schmalen umlaufenden Balkon, im Obergeschoß ist es über einen verbretterten Gang mit der Tenne des großen Stalls verbunden.



Stallfenster

Im Inneren zeichnet sich das Bauernhaus durch massive Tramdecken und Dielenböden sowie zahlreiche historische Türen aus. Über einen großzügigen Flur sind im Erdgeschoß Küche, Stube und weitere Wohnräume erschlossen; das Obergeschoß ist als großer offener Dachraum gestaltet, in den lediglich vier in Holzblockbau errichtete Kammern eingebaut sind. Der einzige Kellerraum wird durch eine hölzerne Mittelsäule abgestützt.

Der zweigeschoßige gemauerte Troackasten sticht durch die kräftig rote, mit Ritzungen noch betonte Dekorationsmalerei aus dem Ensemble heraus: Gemalte Eckquaderungen, bekrönte bzw. gohrte Umrahmungen von Fenstern und Eingangstür sowie Zirkelschlagmuster („Laufender Hund“) im Giebel wurden zwar mehrmals überfasst, der Originalbestand blieb aber erhalten. Eine aufgemalte Kartusche über dem Eingang ist mit der Jahreszahl 1725 bezeichnet, eine kleine Nische darüber zeigt eine Darstellung des heiligen Georg.

Die beiden Stallgebäude vervollständigen die Hofanlage; beide wurden als typische Lungauer „Stadel“ mit gemauertem Untergeschoß und befahrbarer, in Holzblockbauweise errichteter Tenne mit verbretterten Giebeln erbaut.



Bauernhaus, Keller

Großer Stall, Dachstuhl detail



Zurückhaltende Sanierung

Nachdem die Karnerbauern etwas weiter südlich einen neuen Hof errichtet hatten und die landwirtschaftliche Nutzung der alten Hofanlage damit zu einem Ende gekommen war, wurden Anfang der 1980er Jahre ein Salzburger Restaurator und seine Frau Eigentümer der leerstehenden Gebäude, passten sie mit sparsamen Eingriffen ihren Bedürfnissen an und hielten sie ohne größere Veränderungen fast vier Jahrzehnte instand. Schließlich erwarb 2019 ein Unternehmer und Bergführer mit seiner Familie die Anlage in der Absicht, den Hof als Refugium und als Ausgangspunkt für Berg- und Skitouren zu nutzen.



Bauernhaus, Flur



Bauernhaus, Dachgeschoß

Der Baubestand wies einigen Sanierungsbedarf auf, vor allem fehlten zeitgemäße Sanitäreinrichtungen und eine ausreichende Heizung, um eine ganzjährige Nutzung zu ermöglichen. Dachdeckung und Putzoberflächen waren in die Jahre gekommen, Böden, Fenster und Türen sanierungsbedürftig, Feuchtigkeitsschäden und statische Probleme verlangten dringend nach einer Behebung.

Als erste Maßnahmen wurden zunächst die Dächer des großen Stalls und des Bauernhauses neu mit Lärchenschindeln gedeckt und statische Sicherungen an den Dachstühlen vorgenommen. Die imposante Dachstuhlkonstruktion des großen Stallgebäudes mit den eindrucksvollen Holzverbindungen blieb ebenso erhalten wie der bretterver Schlagene Übergang zwischen Wohnhaus und Stall.

An der Hangseite des Bauernhauses waren einige Balken im Erdreich eingeschüttet und vermorscht, sie mussten ausgetauscht werden; ein niedriger Natursteinsockel soll Feuchtigkeitsschäden künftig vorbeugen.



Bauernhaus, Eckquaderung



Bauernhaus, Schlafkammer



Ofenbank in der Stube

Thermische Verbesserungen wurden auf ein Mindestmaß beschränkt und so ausgeführt, dass die äußere Erscheinung des Bauernhauses unverändert blieb. Im Vordergrund stand die partielle Dämmung der Geschoßdecke über dem Erdgeschoß und der Decken über den Schlafkammern im Dachgeschoß. Im Flur wurde mit Holzdämmplatten und einer Lehmschicht eine Dämmung an der Deckenunterseite hergestellt, sodass sich das Bodenniveau im Dachraum nicht änderte und auf eine schwierige Anpassung bei den Durchgangslichtern der Schlafkammern verzichtet werden konnte.

Im großen Stall wurde eine neue Hackschnitzelheizung für das Wohnhaus untergebracht, Kachelöfen sorgen in den Wohnräumen zusätzlich für gemütliche Wärme.

Auch beim Bodenaufbau im Erdgeschoß und bei den Wandverkleidungen in den Nassräumen kam Lehm als Dämmstoff zum Einsatz. Das ursprünglich verfolgte Konzept von eingeputzten Heizleitungen in den Außenwänden wurde zugunsten einer Fußbodenheizung im neuen Bodenaufbau wieder aufgegeben. So konnten größere Eingriffe in die historischen Putzoberflächen der Wohnräume unterbleiben, die lediglich neue Kalktünchen erhielten. Da auch Fenster und Türen nur zurückhaltend instandgesetzt und gereinigt wurden und die großformatigen Dielenböden beibehalten sowie in den schadhaften Bereichen entsprechend dem Bestand erneuert wurden, blieb das überkommene Erscheinungsbild der Innenräume weitgehend erhalten.



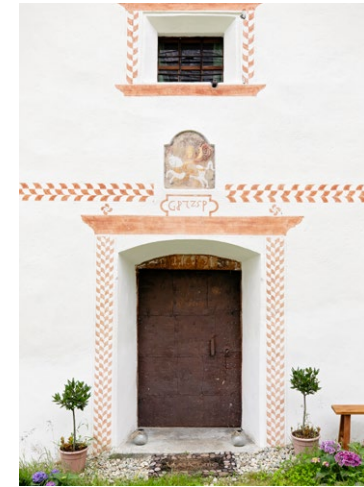
Auch bei der Treppe ins Dachgeschoß wurde von einer normgerechten Erneuerung abgesehen. Die einfache Holzstiege wurde lediglich ausgebessert, die Bodenklappe im Dachgeschoß mit einfachen Mitteln thermisch verbessert.

Stube





Untersuchungen belegten zwar eine historische Fassadengestaltung im Gleichklang mit dem Troadkasten, durch Umbauten im Eingangsbereich, eine bereits historische Erweiterung des Bauernhauses nach Westen und die erheblichen Putzverluste waren die noch erhaltenen Maleereien aber auf die Südwestecke des Bauernhauses beschränkt. Es wurden daher lediglich die verlorenen Putzflächen ergänzt und erneuert sowie Eckquaderung und Fensterumrahmungen an der Südwestecke wieder vervollständigt, sodass die ursprüngliche Fassadengestaltung hier zumindest erkennbar bleibt.



Troadkasten, Fassadendetail



Troadkasten:
Alte Mehltruhen als Betten

Im Troadkasten entstand mit ebenso geringen Veränderungen ein zusätzliches Übernachtungsquartier für Tourenger-Gruppen. Das Erdgeschoß wurde als Wohnküche umgestaltet, die traditionellen Mehltruhen im Obergeschoß konnten aufgrund ihrer Größe ohne größere Eingriffe zu Betten umfunktioniert werden.

Während beim Troadkasten die weitgehend intakte Fassadengestaltung sorgfältig restauriert und konserviert wurde, war bei der Putzfassade des Bauernhauses eine vollständige Rekonstruktion nicht mehr möglich. Feuchtigkeit hatte die Putze im Sockelbereich großflächig zerstört, von den ursprünglichen Bemalungen waren unter den weißen Tünchen nur noch kleine Reste zu finden.



Vieles ist noch zu tun am Karnerhof, stehen doch in den beiden Stadeln noch umfangreiche Kubaturen für weitere Gestaltungs- und Nutzungsideen der Eigentümer bereit. Bereits die erfolgten Sanierungsmaßnahmen haben dem idyllischen Ensemble merkbar neues Leben eingehaucht und es ist zu wünschen, dass viele Tourenger die neue Übernachtungsmöglichkeit auf diesem Hof nutzen und dem Charme der altherwürdigen Gebäude erliegen.